

Friedhelm Hofmann und Markus Lüpertz

Kunst und Kirche



Den fulminanten Auftakt des 60-Jahr-Jubiläums der Katholischen Akademie Bayern machten am Montag, den 3. April 2017, der Bischof von Würzburg, Dr. Friedhelm Hofmann, und der Künstler Prof. Dr. h.c. Markus Lüpertz im Museum Georg Schäfer in Schweinfurt. Bevor um 19 Uhr das von Akademiedirektor Dr. Florian Schuller moderierte Gespräch zu „Kirche und Kunst“ begann, bestand ab 16 Uhr für das Publikum die Möglichkeit, sich in einem individuellen Rundgang durch das Museum einen ersten Überblick über die Dauer- und die Sonderausstellungen zu verschaffen, letztere eine besonders reizvolle Zusammenstellung von Collagen Mies van der Rohe aus dem Museum of Modern Art in New York.

Ab 17 Uhr führten der Direktor des Museums, Dr. Wolf Eiermann, und die Leiterin der Graphischen Sammlung, Dr. Karin Rhein, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in zwei Gruppen durch die Dauer- und die Sonderausstellungen.

Um 18 Uhr konnte man sich bei einem Imbiss stärken, bevor um 19 Uhr die Hauptveranstaltung begann. Der Oberbürgermeister von Schweinfurt, Sebastian Remelé, betonte in seinem Grußwort, dass es ihn außerordentlich freue, eine derart prestigeträchtige Veranstaltung in seiner Stadt zu haben und begrüßte neben Landrat Florian Töpfer und dem Schweinfurter KEB-Verantwortlichen Dr. Albrecht Garsky auch zahlreiche Vertreter der Medien.

Nun folgte ein intensives und dichtes Gespräch zwischen Bischof Hofmann und Markus Lüpertz über „Kunst und Kirche“, in dem sich beide die Bälle gekonnt zuspielten. Es ging um die erste Begegnung des Bischofs mit der Kunst und des Künstlers mit der Kirche, um das Rheinland als Heimat, um persönliche Prägungen und um die Rolle, die die Kirche für die Künstler und die die Künstler für die Kirche haben. Die rund 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlebten mit Markus Lüpertz einen heiter-exzentrischen Künstler, der gerne katholisch ist, und der mit seinen aphorismenhaften Sätzen mehr als einmal die Lacher auf seiner Seite hatte. Und sie erlebten mit Bischof Hofmann einen kunstverständigen Oberhirten, der feinsinnig antwortete und das Thema Kunst theologisch abrunden konnte.

Nach dem Ende des Gesprächs bestand bis 22 Uhr die Möglichkeit, durch das Museum zu wandeln und den Abend ausklingen zu lassen. □

Ein ausführlicher Bericht zu der Veranstaltung erscheint in einem Sonderheft Ende des Jahres.

Das Podium: Prof. Dr. h.c. Markus Lüpertz, Akademiedirektor Dr. Florian Schuller und Bischof Dr. Friedhelm Hofmann von Würzburg (v.l.n.r.).



Bischof Friedhelm Hofmann (li.) und Markus Lüpertz unterhielten sich schon vor dem Podiumsgespräch ausführlich.



Saßen in der ersten Reihe (v.l.n.r.): Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Schweinfurts Landrat Florian Töpfer, Landtagspräsident a. D. Johann Böhm,

Dr. Walter Zahner, Mitglied im Kunstausschuss der Katholischen Akademie Bayern, und Bernhard Schweßinger, der Pressesprecher des Bistums.



Das Podiumsgespräch im Museum Georg Schäfer fand großes Interesse.

Presse

Pressestelle Ordinariat Würzburg

5. April 2017 – Kurzweilig und tief-sinnig, bisweilen auch kontrovers: So haben sich am Montagabend, 3. April, der Kunstkenner und promovierte Kunsthistoriker Bischof Dr. Friedhelm Hofmann und der Maler, Grafiker und Bildhauer Professor Markus Lüpertz im Schweinfurter Museum Georg Schäfer über das Thema „Kirche und Kunst“ ausgetauscht. Das von Akademiedirektor Dr. Florian Schuller geleitete Podiumsgespräch war die erste einer Reihe von insgesamt sieben Veranstaltungen der Katholischen Akademie in Bayern aus Anlass des 60. Jubiläums der gemeinsamen Bildungseinrichtung der bayerischen Bistümer. *Markus Hauck*

KNA

4. April 2017 – „Künstler sind die Augen Gottes in den Menschen“, so definiert Lüpertz seine Zunft. Später dann hält er noch ein flammendes Plädoyer für die Kirche, die mit ihrer kulturellen Potenz überleben werde. Vor allem ist sie für die Menschen nötig, um sich gegen Sekten und andere aggressive Formen der Religion zu behaupten. Hofmann wiederum sieht die Kirche in der Pflicht, den Menschen die Augen für Kunst, für moderne, zu öffnen. (...) Der Maler sei auf der Suche nach Wirklichkeit, nach Transzendenz und nach dem den Menschen Übersteigende. Aber er wisse, dass er dies nicht erreichen werde. *Christian Wölfel*

Mainpost

5. April 2017 – In einem sind sie sich von Anfang an einig, der Künstler, der evangelisch erzogen wurde und später zum Katholizismus übertrat, weil er dort seine spirituelle und mystische Heimat fand, und der Priester, der beinahe auf die Kunstakademie gegangen wäre, hätte Kardinal Joseph Frings ihm nicht gesagt, „wir brauchen keine Priester, die malen können, sondern höchstens welche, die was davon verstehen“: Kunst befasst sich mit dem, was unsere physische Wahrnehmung nicht erfasst. Obwohl sich das jeweils unterschiedlich anhört. Der Bischof: „Man kann ruhig vorsichtig damit sein, von der Offenbarung des göttlichen Geheimnisses zu sprechen. Aber die Schöpfung ist ja durchgeistigt von Gott.“ Es bringt nichts, sich über die materiellen Dinge zurückzuziehen, sondern es gehe darum, den großen Atem wahrzunehmen. Der Maler: „Erst über den Künstler be-greifen Sie, dass der Sonnenuntergang etwas Mystisches ist.“ *Mathias Wiedemann*

Die Tagespost

6. April 2017 – In den kirchlichen Raum gehört alles, was der Verehrung Gottes dient, ist sich Bischof Hofmann sicher. Zwar dürfe auf Glasfenstern auch Böses dargestellt werden, aber nicht zur Verehrung. „Der Künstler muss autonom sein; was er tut, muss in den Verkündigungsauftrag integrierbar sein, sonst muss man Grenzen ziehen.“ Die Verhöhnung Gottes habe in der Kirche keinen Platz, sagte Bischof Hofmann. Für Lüpertz gibt es keine Grenzen für den Künstler, denn wenn der sein Bestes gibt, hat er das Problem mit der Grenze nicht. Blasphemie hält Lüpertz für eine jeweils zeitbedingte Sicht der Dinge. *Alexander Riebel*